

## **Perspektivenwechsel im Bewegungs- & Sportunterricht – Ein Versuch für *Inklusion in der Lehre* an der PH-OÖ**

Rollstuhlfahrtechnik (methodisch- didaktisch aufbereitet, nach der Methode des erlebnis- und handlungsorientierten Lernens) erlernen und dabei Selbsterfahrung sammeln.

Geplant, durchgeführt und dokumentiert von:

Christian Krendl (PH-OÖ Mitarbeiter, Rollstuhlfahrer)

Norbert Zauner, M.Ed. (Lehrender an der PH-OÖ, Fußgänger)

Mag. Wolfgang Wagner (Lehrender an der PH-OÖ, Fußgänger)



### **ZIELE:**

1. Filmisch dokumentierte Selbsterfahrungsberichte (in Interviewform) von Studierenden des 5. Semesters - Lehramt für Sonderschulen.  
Die Auswertung der Interviews erfolgte in Anlehnung an den Indikatoren für Inklusion (Inklusionsindex).
2. Gelingendes Vermitteln von speziellen Lehr- Lerninhalten (Rollstuhlfahrtechnik) in Form von Team-Teaching und durch den Einsatz von Expertenwissen - im Rahmen von methodisch didaktisch vorbereiteten inklusiven Lernsettings - für eine heterogene Lerngruppe.

### **Vorbemerkung:**

Angeleitet nach der Methode des erlebnis- und handlungsorientierten Lernens (vgl. Heckmair, B. & Michl W., 2008) hatten Studierende des Lehramtes für Sonderpädagogik (5. Ausbildungssemester) - im Rahmen der Lehrveranstaltung Sportförderunterricht - die Möglichkeit, Grundtechniken des Rollstuhlfahrens zu lernen und (sicherheits-)technische Grundkenntnisse zu erwerben, ebenso konnten die Teilnehmer\_innen Selbsterfahrungen zum relevanten Thema im Lern- und Lebensraum - Pädagogische Hochschule OÖ - sammeln.

Aktives Wahrnehmen, Denken und Tun, mit einem Maximum an Selbststeuerung und eigenständiger Lernerfolgskontrolle, waren bzw. sind die handlungsleitenden Prämissen der Lehrveranstaltung. Das pädagogische Konzept und die relevanten Übungen wurden von den Lehrveranstaltungsverantwortlichen Norbert Zauner (als Experte für Bewegung und Sport, Gesundheit) und Christian Krendl (als Rollstuhlfahrer bzw. Rollstuhl-Experte) entwickelt und überlegt. Wolfgang Wagner (als Medienexperte) sorgte für die filmische Dokumentation und deren professioneller Gestaltung, ebenso moderierte er die Interviewsequenzen.

### **Unterrichtskonzept:**

Im Vordergrund des Konzepts steht das gemeinsame Lernen. Vor dem Hintergrund der Verschiedenheit einer heterogenen Gruppe sollen zielgleiche aber auch zieldifferente Lernziele verfolgt werden.

- Als zielgleiche Lerninhalte für alle Lerngruppenmitglieder sind neben dem *Handling* von unterschiedlichen Rollstuhlmodellen die Weiterentwicklung von *Kooperationsbereitschaft*, sowie die Übernahme von *Initiative*, *Verantwortung* und Bereitschaft zur *Reflexion* zu nennen.
- Zieldifferente Lerninhalte ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Möglichkeiten der Studierenden in den individuellen Kompetenzbereichen: *Koordination* (Reaktions-, Kopplungs-, Orientierungs-, Gleichgewichts-, und Umstellungsfähigkeit) und *Kondition* (motorische Kraft als konditionelle Fähigkeit und Beweglichkeit).

Das Thema Rollstuhlfahren war für die meisten Teilnehmer\_innen „neu“ bzw. in der Regel hatten die Studierenden geringe bis keine Vorerfahrungen im Handling mit Rollstühlen und im Bereich der Selbsterfahrung. Somit hatten fast alle Studierenden

gleiche Voraussetzungen mitgebracht. Dies sind günstige Voraussetzungen für einen inklusiven „Sportunterricht“ (vgl. Janda, 2013). Somit kann jede Studierende bzw. jeder Studierende im Rahmen ihrer bzw. seiner Fähigkeiten an eigenen und darüber hinaus an gemeinsamen Zielen arbeiten.

### **Ein (didaktischer) Hinweis als „Motivation“ für die folgenden Übungen:**

Der Rollstuhl als Fortbewegungsmittel für Menschen mit Behinderung ist vielen Schüler\_innen ein alltägliches Bild. Dass der Rollstuhl von Personen die mit Rollstühlen fahren auch als Spiel- und Sportgerät eingesetzt wird, entzieht sich allerdings dem Wissen vieler Menschen (vgl. Janda, 2013).

Rollstuhlbasketball (als kompetitiv-differenzierte Sport-Umsetzungsmöglichkeit) und Spiele mit dem Rollstuhl (kooperativ-differenzierte und kooperativ-additive Bewegungsbeziehung) können ein Bindeglied zwischen Menschen mit und ohne Behinderung bilden und dadurch auch zwischenmenschliche Distanzen reduzieren (vgl. Weichert, 2008). Zur Gestaltung von Sportstunden in heterogenen Gruppen bietet sich eben der Rollstuhlsport als eine Möglichkeit des gemeinsamen Sporttreibens an. Allerdings muss schon bedacht werden, dass durch die Verwendung von Rollstühlen zwar motorische Unterschiede angenähert, aber individuelle Voraussetzungen nicht gänzlich aufgehoben werden können (siehe auch zieldifferente Inhalte). Von Beginn an sollte großer Wert auf eine rücksichtsvolle Fahrweise gelegt werden. Das Organisieren von mehreren Rollstühlen stellt auch eine logistisch-organisatorische Herausforderung dar. Hier empfehlen die Autoren die Durchführung von Rollstuhl-Sportspielen als Klassen- und/oder Schulprojekt zu planen.

Spielerisch können sich Kinder dabei in die Welt der Personen, die mit Rollstühlen fahren, hinein versetzen (Perspektivenwechsel) und die Möglichkeiten und Grenzen erfahren.

### **Fazit:**

Im Rollstuhl geschoben zu werden, seiner Partnerin/seinem Partner „ausgeliefert“ zu sein, kann zur Folge haben, künftig auf die Partnerin/den Partner des geschobenen Partners mehr Rücksicht zu nehmen. Reflexionsphasen bieten sich an, um sich über das Erfahrene auszutauschen (vgl. Janda, 2013)

## Quellen:

Becker, Florian (2014). Heterogenität annehmen - inklusiv Sport unterrichten. In Amrhein, B., Dziak-Mahler, Myrle (Hrsg.). (2014). *Fachdidaktik inklusiv. Auf der Suche nach didaktischen Leitlinien für den Umgang mit Vielfalt in der Schule* (S. 169-186). Münster, New York: Waxmann Verlag.

Heckmair, B. & Michl W. (2008). Erleben und Lernen. (6. Aufl.). München: Ernst Reinhardt Verlag.

Janda, S. (2013). Rollstuhlbasketball: Umgekehrte Integration. *Sport Praxis*, 9+10 (54), 20-25

Lütgeharm, Rudi (2013). Inklusion im Sportunterricht. Anspruch und Möglichkeiten ; Heterogenität berücksichtigen, Teilhabe ermöglichen, Vielfalt umsetzen, 10 Stundenbilder. 5. Aufl. Kerpen: Kohl.

Meyer, H. (2003). Zehn Merkmale guten Unterrichts. Empirische Befunde und didaktische Ratschläge. *Pädagogik*, 55 (10), 36-43

Pfitzner, M. & Neuber, N. (2012). Individuelle Förderung. Fachdidaktische Konzepte, Bedingungen und didaktische Empfehlungen. *Sportpädagogik*, 36 (5), 2-8

Weichert, W. (2008). Integration durch Bewegungsbeziehungen. In Fediuk (Hrsg.), *Inklusion als bewegungspädagogische Aufgabe. Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam im Sport* (S. 55-95). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag.

Wurzel, B. (2008). Mehrperspektivischer Sportunterricht in heterogenen Gruppen von nicht behinderten und behinderten Schülern. Was über die „erstbeste Lösung“ hinausgeht“ In Fediuk, F. (Hrsg.) (2008). *Inklusion als bewegungspädagogische Aufgabe. Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam im Sport* (S. 123-141). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag.

Wurzel, B. (2003). Was über „erstbeste Lösungen“ hinausgeht. Über die Notwendigkeit didaktisch-methodisch begründeter Maßnahmen in heterogenen Gruppen. *Sportpädagogik* 4, 41-43.